



Abb. 86. Ideenfkizze zu einem Etagenhäuferviertel mittlerer Mietswohnungen an der Drufus- und Sternstraße in Neuß a. Rh. 1910. Gesamtfront an der Drufusstraße

ging Olthaus nach dem Muster der englischen Garden-Cities-Gründer mit dem guten Beispiel voran, den ganzen Grund und Boden aufzukaufen, von dem er entsprechende Parzellen nur an solche Reflektanten abließ, die sich von vornherein verpflichteten, ihr Haus durch den von Olthaus auserfahrenen Künstler in der im Gesamtplane projektierten Weise errichten zu lassen.

Durch eine auf das Äußerliche sich beschränkende Gleichförmigkeit korrespondierender Fluchtlinien und Achsenbeziehungen freilich erscheint noch nicht viel getan, so lange das Element des Städtebaus, das Hausindividuum, ein heterogenes, dem räumlichen Ganzen widersprechendes Einzelne bleibt. «Unser Städtebau wird erst wieder sichere Form finden, wenn das einzelne architektonische Gebilde als solches sich abgeklärt hat. Bis dahin ist alles Stadtplanmachen Arbeit des Verstandes, der nützliche Resultate erzielen kann, dem jedoch die überzeugende Lebenskraft des architektonischen Instinktes fehlt. Die Beobachtung ist recht interessant, daß in der Architektur des 18. Jahrhunderts gleiche Motive für einzelne Bauten und größere Kompositionen des Stadtbaus mit der gleichen Absicht auf ihre Wirkung hin verwandt werden».<sup>1)</sup> Aus den Prinzipien einer ästhetisch konstanten, kubischen Einheit des Hauses ist der räumliche Rhythmus der Vielheit des Stadtganzen aufzubauen, d. h. die Stadt muß als architektonisch

<sup>1)</sup> A. E. Brinckmann. Deutsche Stadtbaukunst in der Vergangenheit. Frankfurt a. M. 1911. S. 24. Vgl. auch von demselben Verfasser: Platz und Monument. Berlin 1908. – Diese beiden ausgezeichneten Schriften, die eine streng architektonische Gefinnung monumentaler Zusammenhänge im Städtebau vertreten im Gegensatz zu dem einzelnen Malerischen,

individualisierter Komplex den spezifischen Stil des Einzelhauses, der Gesamtkörper die Natur der Einzelglieder, reflektieren.

Es ist interessant, aus diesem inneren Zusammenhang von Einzelhaus und Anlage der Gruppe gewisse, zeitlich verschiedene, städtebauliche Lösungen von Behrens analytisch zu begreifen. Die Oldenburger Kunstausstellung von 1905 wies einen streng achsial und symmetrisch durchgebildeten Grundplan auf, ganz entsprechend der abstrakten Stereometrie, die ihre Häuser formte. Dennoch kann diese ganze Logik des rein Kubischen einem nicht über den Eindruck hinweghelfen, daß trotz aller bezüglichen Steigerung der Einzelbauten in ihren Massenverhältnissen zu- und untereinander das lebendige Zusammenströmen in einem plattisch geschlossenen Ganzen hier nicht zustande kam, oder doch zum mindesten große Lücken für die einführende Betrachtung aufwies: Beherrscht doch noch derselbe «Kistenbretterstil» wie das Einzelgebäude die hier in der Gesamtsituation wirkliche Empfindung. – Vergleicht man nun, soweit die Verschiedenheit der Aufgaben, dort eine monumentale Ausstellungsanlage, hier eine wohnliche Gartenvorstadt zu schaffen, dies zuläßt, den Behrens'schen Lageplan für Eppenhäusen von 1907 und ein leider nur Projekt gebliebenes Zinshäuferviertel für Neuß von 1910 mit der Oldenburger Kunstausstellung von 1905, so findet man wieder

für das sich das bekannte Buch Camillo Sittes noch erwärmt, und die so gewiß einen neuen Abschnitt in der künstlerischen Betrachtung der Stadtschönheit einleiten, decken sich als wissenschaftliche Formulierungen ganz mit dem praktischen Kunstwillen und den auf das Gebiet des Städtebaus gerichteten theoretischen Ausführungen von Peter Behrens.